

Aus der Schulstube

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Ergänzung

Die Redaktion erhielt vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt folgende Zuschrift :

Sie veröffentlichten in Heft 21/22 Ihres Blattes einen aufschlussreichen Artikel über Laborantin - Arztgehilfin, gezeichnet G. N. Wir vermissen aber darin die Erwähnung der Basler Laborantinnenausbildung. In Basel bilden die medizinischen Universitätsinstitute und die Laboratorien der Universitätskliniken unter der Oberaufsicht des Erziehungsdepartements Laborantinnen aus. Es handelt sich hier nicht um eine mehr gelegentliche Ausbildung durch einzelne Institute, sondern um eine wohlorganisierte Einrichtung, die vermutlich in den nächsten Jahren noch etwas stärker ausgebaut wird. Doch ist die Zahl der aufzunehmenden Schülerinnen begrenzt, da sie sich nach der Zahl der zur Verfügung stehenden Praktikantinnenstellen zu richten hat. Sie wird auch, soweit dies möglich ist, im Hinblick auf den Bedarf an ausgebildeten Laborantinnen regliert, was besonders nötig ist bei diesem Beruf, der heute wie kaum ein anderer Frauenberuf übergrossen Zustrom hat.

AUS DER SCHULSTUBE

*Kolleginnen, bolt Kraft und neuen Mut
zur Arbeit in unserer wieder eröffneten
Schweizerischen Landesausstellung!*

Unser Landi-Lied

Nach der Melodie: I der Schwyz, da sim-mer diheim.

I der Schwyz, i der Schwyz, da sim-mer diheim,
Uf de Berge hei juhei. (Anfang für alle Strophen.)

1. Da sim-mer emal uf Züri abe cho
Und händ e luschtigi Musik mit is gnoh,
[: Hei juhei:] da sim-mer diheim, uf de Berge hei juhei.
2. Und a der Landi isch es halt so schön,
drum chömed d'Lüt vo Berg und Tal und Höhn.
[: Hei juhei:] — — — A der Landi isch es schön!
3. Für d'Chinde hät's es Chindeparadies,
Und mitte drin e schöni, grüeni Wies.
[: Hei juhei:] Es isch halt so schön a der Landi . . .
4. Hoch i der Luft schwäbt d'Schwäbibahn,
Fahrt über de See, stolz wie-n-en Schwan.
5. Und d'Schiffli fahred hin und her,
Grad wie wänn's all Tag Sunntig wär.
6. Uf em Fäschtplatz stah en Gloggeturm,
Dä singt de ganz Tag bim-bam-bum.
7. Es hät au na zwei Lueg-i's-Land-Ballön,
Drin hät men en Ussicht wunderschön.

8. Und überall isch e Bluemepracht,
Dass 's Herz eim grad vor Freude lacht.
9. Doch 's Schönschte vo de ganze Sach — —?
Das isch, das isch de Schifflibach!
10. Ja, a der Landi isch es schön,
Drum chömed d'Lüt vo Berg und Tal und Höhn!

Gedichtet und gesungen von der 3. Klasse Schulhaus Rosengarten, Zürich 6 (Frl. Kappeler), anlässlich der Schultheatertagung.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Ein Zürcher Bürgerinnen- und Heimatbuch. 240 Seiten stark, im Auftrage des Erziehungsrates von Regierungsrat Dr. Karl Hafner herausgegeben.

Dieses Buch ist lebhaft zu begrüßen, ist doch die staatsbürgerliche Erziehung der Frau heute nicht minder wichtig, als diejenige des Mannes. Zu begrüßen ist auch, dass die Erziehungsdirektion bei der Abfassung der einzelnen Kapitel weitgehend weibliche Verfasser mit der Aufgabe betraute. Wir lesen da über Land und Leute, Geschichtliches, über die kulturellen Verhältnisse des Kantons Zürich, Staatsbürgerliches, über Rechtslehre, Sozialpolitik und Fürsorge.

Das Buch wird, in sehr lobenswerter Weise, wie dasjenige für die jungen Aktivbürger, an im Kanton wohnende Schweizerbürgerinnen, die ihr 20. Lebensjahr vollenden, gemeindeweise gratis abgegeben. Es ist im Buchhandel nicht erhältlich. O. M.

Karl Scheffler: « *Form als Schicksal* ». Eugen-Rentsch-Verlag. Talent macht den Künstler noch nicht aus. Die Kraftquelle, aus der er schöpft, ist die göttliche Gabe des ordnenden und geordneten Gefühls. Form zu finden und zu gestalten, ist des Menschen Sendung und Schicksal. Was wir unbewusst oder halbunbewusst tun, das ordnet und gestaltet der Künstler als Offenbarer göttlicher Ordnung. Sein Kunstwerk, trotzdem und indem es die Sprache seiner Zeit spricht, überdauert die Zeit und wird von allen unmittelbar verstanden, denn was es zu sagen hat, geht jeden im tiefsten an.

An Beispielen, die ihm die menschliche Sprache, vor allem die Sprache des Kleinkindes, die Musik, die Dichtkunst und die darstellenden Künste in Fülle bieten, erläutert Scheffler geistvoll seine Erkenntnisse, die in fein geschliffenen Sätzen das Ergebnis vielfacher Betrachtung und Erfahrung sind. Eine bittere Frucht reicht er uns vom Baume seiner Erkenntnis, indem er von der Halbkunst und vom Kitsch unserer Zeit spricht.

Scheffler nennt sein Buch unzeitgemäss. Man legt es ergriffen und andächtig aus der Hand, wie kaum je ein zeitgemässes Buch. Mü.

Werner Augsburger: « *Treue um Treue* ». Erzählung aus der Zeit des Laupenkrieges. Verlag: Verbandsdruckerei AG., Bern.

Dem heutigen Schweizer soll am Beispiel Laupens eindrücklich gezeigt werden, was eine kleine Schar entschlossener Bundesgenossen gegen und über die anmassende Begehrlichkeit einer an Zahl und Mitteln überlegenen Nachbarschaft vermag. Das kriegerische Tun der jungen Berner begleiten ihre zarten Herzensangelegenheiten.